



42. Baseler Wirkteppich aus Kloster Muri um 1430. Gries bei Bozen, Kloster

sich die Wendung der Zeit auf die Schilderung der umgebenden Natur stärker nur im einzelnen, in den Köpfen, den Pferden und Trachten äußert. Weitere süddeutsche Handschriften der vierziger Jahre von kunstgeschichtlichem Wert sind die Handschrift der Bibliothek zu Kassel mit Planetenbildern von 1445 und Hartliebs Handschrift über Angriff und Verteidigung fester Plätze um 1440, im Besitz von Rosenthal in München. Endlich verdienen die aus der Schreibstube des Diebolt Lauber in Hagenau im Elsaß zwischen 1427 bis 1467 hervorgegangenen, mit Federzeichnungen ähnlich den obigen geschmückten Handschriften Erwähnung. Die umfangreiche Sammlung ist lehrreich für die Kenntnis der geistigen Interessen der Besteller, die sich aus fürstlichen, adligen und besseren Bürgerkreisen Südwestdeutschlands zusammensetzen. Neben den Historienbibeln werden Dichtungen und Schriften der mittelhochdeutschen Literatur abgeschrieben und illustriert, die schon in der schwäbisch-rheinischen Handschriftenillustration des 14. Jhhs. eine so wichtige Rolle spielten: Konrad von Würzburg, Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Straßburg, Wirnt von Grafenbergs Wigalois, ferner Megenbergs Buch der Natur, der Schachzabel und Reimchroniken. Die Illustrationen sind zwar meistens handwerklich, aber wichtig ist diese Gruppe oberdeutscher Handschriften, weil sie die Vorläuferin des in den sechziger Jahren beginnenden gedruckten und mit Holzschnitten verzierten oberdeutschen Buches ist. Die Zeichnungen der Richenthalschen Konzilchronik sind z. B. in den siebziger Jahren als Holzschnitte erschienen.

Auf die wichtige Rolle, die das südliche Deutschland in der damals beginnenden Entwicklung des Kupferstiches gespielt hat, wurde oben hingewiesen. Als das frühest datierte Werk dieser Kunst sei hier noch die mit der Jahreszahl 1446 versehene kleine Passion im Berliner Kupferstichkabinett verzeichnet, die wahrscheinlich in Nürnberg entstand. Im Anschluß an den genannten, am Oberrhein angesessenen Kupferstecher, den Meister der Spielkarten, in dem der vorhin geschilderte Stil der südwestdeutschen Federzeichnung seine schönste Blüte entfaltet, verdient noch das köstliche, in Deckfarben gemalté Kartenspiel in der Stuttgarter Altertümersammlung Erwähnung (Abb. 40). Hier erscheinen ähnlich wie auf den gestochenen Spielkarten Herren und Damen in den höfischen Trachten um 1440 bis 50, jugendlich reizende Gestalten,